Siegmund Schneider

Fiktive Skulpturen

Titelseite: „Belastungsprobe“, 2020, 70 cm x 50 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Karton
Innenseite: „Es lebt“, 2017, 100 cm x 70 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Karton
Rückseite: „Ohne Titel“, 2005, 100 cm x 70 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Karton

Siegmund Schneider

Fiktive Skulpturen

© Siegmund Schneider

Bremen 2021

Fiktive Skulpturen

Fiktive Skulpturen: was kann damit gemeint sein? Es sind Bilder, gezeichnet, gemalt, gedruckt. Sie existieren nicht als Skulptur im Raum, sie existieren als Objekt auf der Fläche. Deshalb habe ich sie „fiktiv" genannt. Manche könnte man als Objekte im Raum umsetzen, die meisten eher nicht. Viele dieser „fiktiven" Skulpturen haben einen Bezug zur Architektur oder ihre Formensprache ist aus der Architektur entlehnt. Was bei mir Mitte der achtziger Jahre als Bilder über Architektur anfing, hat sich relativ bald frei von realer Architektur entwickelt zu einem Mittel, mit dem sich alle möglichen Themen darstellen lassen. Auf der Titelseite sieht man eine Stele, auf einer gequetschten Kugel stehend. Oft haben diese Motive eine Symbolik, in diesem Fall ist es der Druck, den wir in unserem Leben aushalten müssen, die Lasten, die wir tragen müssen, ohne daran zu zerbrechen. Nicht jedes Motiv hat seine Symbolik, machmal ist es nur die spannende Form, die mich zu einem Bild inspiriert hat. „Skulpturen" sind aber fast alle meine Bilder, auch wenn ich sie in meinen anderen Heften unter einem anderen Thema veröffentlicht habe.

„Drei rote Tore", 2017, 100 cm x 70 cm, Öl auf Karton

„Ohne Titel“

Lange Zeit hatten meine Bilder keine Namen, weil ich das als überflüssig empfand. So auch bei diesem Bild aus dem Jahre 1991(restauriert 2011). Es zeigt vor einem gelb-orangen Hintergrund zwei überdimensionale, weit ausragende Stützen aus einem rosa marmorartigen Material, die im unteren Teil auf stahlartigen Röhren stehen. Sie könnten Teil eines Bauwerkes sein, aber dessen Sinn erschließt sich dem Betrachter nicht.

Wie in fast allen meinen Bildern befindet sich die Horizontlinie auf der Unterkante des Bildes. Dadurch entsteht eine absolute Froschperspektive, d.h. der Betrachter ist theoretisch so klein, dass er eigentlich nicht mehr vorhanden ist. Ich habe den Menschen im Verhältnis zum Bild klein und unbedeutend gemacht.

Die Formen in diesem Gemälde sind gewaltig und überdimensioniert. Gleichzeitig wirkt das Objekt ein wenig albern und kitschig, aber gepaart mit der Härte von Stahl und Stein. Dieses Objekt will beeindrucken, kann aber nicht wirklich ernst genommen werden.

„Ohne Titel", 1991/2011, 180 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“

Thematisch ähnelt dieses Bild dem vorigen, hier jedoch ist eine grün-blaue Konstruktion vor einem roten Hintergrund zu sehen. Eine Röhre trägt eine rechtwinklige Konstruktion. Auch diese Konstruktion ist sinnfrei und beeindruckt durch Größe und Farbe. Sie spreizt sich und hat etwas von einer Tarnfarbe. Die Perspektive ist nach oben gerichtet, man wird gezwungen, zu diesem Objekt aufzublicken.

„Ohne Titel", 1992, 180 cm x 140 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“
(Großes X)

Auch dieses Bild hat – wie alle Bilder aus dieser Zeit – keinen Titel. Es zeigt ein riesiges rotbraunes Kreuz vor einem blauen Himmel. Blaue Himmel kommen in meinen Bildern eher selten vor. Dieses Gebilde steht auf einem Sockel, lässt aber einen Durchgang frei. Das Kreuz in dieser Form meint üblicherweise „Durchgang gesperrt“ oder als Andreaskreuz „Achtung Gefahr“. Trotzdem kann man unter diesem riesigen Verbotszeichen hindurch gehen. Manche Verbots- oder Gefahrenzeichen kann und sollte man einfach ignorieren.

„Ohne Titel", 1992, 170 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“ (Die Arme)

Mit diesem Bild hat es eine besondere Bewandtnis. Nachdem ich dieses Bild fertiggestellt hatte (1994), konnte ich nicht mehr malen.

Jahrelang, mit Ausnahme des Jahres 1998 – da hatte ich dann ganz andere Bilder gemacht – habe ich mein Atelier nicht betreten, und wenn, dann hab ich die Tür ganz schnell wieder zugemacht. Es hat viele Jahre gedauert, mit kleinen Ausnahmen bis 2005, ehe ich wirklich wieder arbeiten konnte.
Heute kann ich nicht mehr nachvollziehen, weshalb ich nicht mehr weitermachen konnte.

Das Bild zeigt eine große Geste, die weit geöffneten Arme. Es ist eine Siegerpose, eine Willlkommensgeste, aber auch die Halt-Stop-Geste. Vielleicht ist es aber auch nur dass, was es ist: Ein Bild, das eine scharf beleuchtete architektonische Form zeigt.

„Ohne Titel", 1994, 180 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“
(Wings)

Mit diesem Bild versuchte ich nach mehreren Jahren erstmals wieder auf Leinwand zu malen. Selten noch, ich musste die Malerei erst wieder lernen. Zunächst hatte ich wieder mit Arbeiten auf Papier angefangen. Im Jahr 2015 habe ich es dann noch einmal überarbeitet, wie so viele andere Bilder auch. Diese Form sieht einerseits sehr dynamisch und ästhetisch aus, andererseits hat sie auch etwas Kaltes an sich. Ein wenig erinnert es an Reichsadlerflügel. Die Verbindung von Ästhetik, Macht und Gewalt hat mich schon lange beschäftigt. Die Mächtigen benutzen gerne die Ästhetik für ihre Zwecke, Schönheit gelingt ihnen dabei aber eher selten. Orange und Türkisblau sind meine Lieblingsfarben. Ich muss mich dazu zwingen, nicht alle Bilder orange und türkisblau werden zu lassen.

„Ohne Titel“ , 2003/2015, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Ohne Titel“

Dieses Gebilde ist ein Zwischending zwischen Tor und Turm, rostfarben und schrundig. Als ich dieses Bild malte, hatte ich an so etwas wie einen Förderturm in einer Industriebrache gedacht. Natürlich ist mir klar, dass ein Förderturm anders aussieht. Es soll aber einen Charakter haben, der an Arbeit denken lässt. Dies ist eine erdachte, gemalte Skulptur, nicht das Abbild von etwas. So kann man die meisten meiner Bilder verstehen, als gemalte Vorstellung erdachter Gebilde.

„Ohne Titel", 2013, 180 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Vier rote Tore“

Der Titel sagt nur, was wir sehen: vier rote Tore vor blauem Grund. Tore sind Durchgänge. Wir erwarten, das hinter einem Durchgang etwas anderes liegt, aber hier erwartet uns nur das ewig Gleiche, egal, durch wieviele Tore wir gehen. Wir erwarten, dass es anders wird, aber es wird nicht anders.

„Vier rote Tore“, 2017, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel,

„Es lebt“

Eine rosafarbene Skulptur steht auf einem Sockel. Wenn man genauer hinsieht, bemerkt man, dass es sich um ein unvollständiges Hakenkreuz handelt, an dessen einem Arm Stierhörner zu sehen sind, deshalb wird dieser Teil zu einem Stierkopf. Der Stier ist das Tier, auf dem die Europa entführt wurde.

„Es lebt“, 2017, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Game of Life“

Drei Figuren, ähnlich wie die aus dem „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“–Spiel stehen vor einem Hintergrund, dessen Farbe von orange bis dunkel-violett reicht. Die drei Figuren sind stark beleuchtet und schimmern gold-metallisch, sind dabei aber sehr dunkel. Sie erwarten etwas von uns, sie kommen auf uns zu. Sie sind Spielfiguren. Wird mit ihnen gespielt?Spielen sie mit uns? Sind wir die Spielfiguren?

„Game of Life", 2020, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„The Beast“

Das englische „The Beast“ ist im Deutschen die Bestie oder das Biest. „Die Bestie“ ist aber auch ein gern benutzter Ausdruck für den Teufel. Auf meinem Bild ist es ein tierartiges Gebilde mit den Umrissen einer Kirche und einem farbigen Fenster, das auch als Auge gedeutet werden kann.
In der griechischen Mythologie gibt es den Zyklopen, ein einäugiges, menschenfressendes Wesen.

Gewidmet allen Menschen, die unter der Kirche und ihren Protagonisten – Priestern, Mönchen, Nonnen, Päpste – Mord, Gewalt, Missbrauch, Angst und Unterdrückung erleiden mussten.

„The Beast“, 2020, 140 cm x 110 cm, Öl auf Nessel

„Das Zeichen“

Dieses Bild ist ein Rückgriff auf ein älteres Bild (siehe Seite 9). Ich wollte einmal wissen, wie ich dieses Thema heute, 30 Jahre später, angehen würde. Wir werden aber ständig mit irgendwelchen Zeichen, Logos, Icons konfrontiert und wir sollen darauf hin konditioniert werden, diese Zeichen sofort zu erkennen, seien es Verkehrszeichen, Firmenlogos, Symbole für Religionen oder nur das Druckersymbol auf dem Bildschirm. Dieses Zeichen hat keine Bedeutung, Zufällig ähnelt dieses Zeichen aber der Othil bzw. Othala-Rune. Diese Rune ist in Neonazi-Kreisen beliebt, steht sich doch für die Ahnen und das Vaterland. Die Rune stammt aus dem Futhark der Wikinger. Dabei st es ja keine Rune, nur eine veränderte Form des Bildes von Seite 9.

„Das Zeichen", 2022, 150 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

Biografie

1953	Geboren in Delmenhorst
1969	Hauptschulabschluss
1969 - 1981	Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker
1981	Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen
1981 - 1986	Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller
1984	Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff
seit 1986	Freischaffender Künstler
1991	Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst
1991	Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst
1992	Vertretungsprofessur an der HfK Bremen
1993 - 1994	Mitarbeit in der Städtischen Galerie, Bremen
2021	Coronastipendium des Bremer Kultursenators

Einzelausstellungen (Auswahl)

1986	Galerie Café Grün, Bremen
1989	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann
1991	Haus am Wasser, Bremen
1991	„Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung
1992	Galerie Cornelius Hertz, Bremen
1992	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2007	Kulturhaus Pusdorf, Bremen
2010	Atelier[hof]Galerie, Bremen
2011 u. 2014	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2019	AtelierGalerie einseins7, Bremen
2021	Museum Altes Pumpwerk, Bremen
2022	Kunstraum Regional, Bremen, Tabakquartier

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1984	1. Malersymposium des Landkreises Grafschaft Bentheim, Nordhorn
1985	„Natur – wie lange noch?“ Künstlerkreis Gildehauser Werkstatt, Nordhorn
1988	„600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf und Bundesarbeitsministerium Bonn
1992	„Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg
1992	„In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg
1984 - 1993	mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen
1990	„Haus, Burg & Co.“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
1994	Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen
2005	„Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2009	„Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2011	„Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2015 - 2019	Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen
2020	„Verschieden“, xpon-art gallery Hamburg
2021	„Re-Art meets Kulturerbe“, Re-Art Halle, Ihlenworth
2021	„Verführt von Farbe , Form und Leidenschaft“, Freiraum Kunst, Bremen
2022	„aus_bruch“, xpon-art gallery, Hamburg
2022	„State of play“, BBK-Jahresausstellung, Künstlerhaus Güterbahnhof Bremen

Impressum

Copyright und V.i.S.d.P.
Siegmund Schneider

Bilder, Fotos, Texte:
Siegmund Schneider
Foto S. 26: Monika Strahl

www.siegmund-schneider.de

siegmund_schneider@t-online.de

Mit Dank an
Charlie & Deep
Monika Strahl
und allen,
die mir geholfen haben